

„LECTURE PERFORMANCE“

## Rilke vortragen und Brötchen kauen

Von Emmanuel van Stein, 24.11.09, 22:02h

**Das Sprachartisten-Duo aus Michael Lentz und Uli Winters rockte mit seiner temperamentvollen Lesung von Literaturklassikern den Kunstverein: In ihrem Programm „Winters und Lentz merken was“ boten sie etwa Rilke-Texte brötchenkauend oder bäuchlings auf der Bühne dar.**



Voller Einsatz: Michael Lentz (l.) und Uli Winters. (Bild: Kunstverein)

Dieser Vortrag hatte Hand und Fuß: Während Michael Lentz und Uli Winters mit ihren Füßen den Takt vorgaben, quäkten und „trompeteten“ sie durch ihre vor den Mund gehaltenen Hände die Brecht-Weill-Moritat „Mecki Messer“ swingend zum Halbplayback. Es war der perfekte Auftakt zu einem Literaturabend der besonderen Art im Kölnischen Kunstverein. Thomas Böhm, der Leiter des Kölner Literaturhauses, hatte nicht zu viel versprochen, als er das Programm, das im Rahmen der Ausstellung „Lecture Performance“ Premiere

feierte, mit den Worten pries: „Das macht ihnen keiner nach und keiner vor.“

Denn mancher Leser respektive Hörer hatte „seinen“ Klassiker so noch nie erlebt: Schillers Ballade „Die Kraniche des Ibykus“ im Duett geschrien, gestammelt, geschnarrt. Oder Rilkes Gedicht „Ich fürchte mich so vor der Menschen Wort“ mit vollem Mund (Brötchen kauend) vorgetragen. Da blieb auch vielen Besuchern der Mund offen stehen - um dann herzlich zu lachen.

Spaß musste man in der Tat verstehen, um den Abend genießen zu können; um den Einfällen von Michael Lentz, Autor, Musiker und Präsident der Freien Akademie der Künste zu Leipzig, sowie seinem Partner Ulrich Winters, Gastprofessor für Design an der Hochschule für bildende Künste Hamburg, folgen zu können. Wenn sie z.B. Rilkes Gedicht „Archaischer Torso Apollos“ bäuchlings über die Bühne robbend zum Besten gaben. Rainer Maria, sei tapfer, wenn Du dies von oben siehst, mögen in dem denkwürdigen Moment vielleicht einige Literatur-Puristen gestöhnt haben.

### Literaturklassiker einmal anders

„Winters und Lentz merken was“, heißt das Programm, mit dem die beiden verspielten Sprachartisten durch Deutschlands Literaturhäuser touren. Das begeisterte Publikum merkte indes, dass man mit Texten und Autoren „anders“ umgehen kann: keine staubtrockene Rezitation stocksteifer Lyriker, sondern ablachbare (akustische) Experimente und sogar Kasperletheater: Winters und Lentz inszenierten mit Socken-Püppchen Robert Neumanns „Wir gähnen auf Wardot“ (nach Beckett).

Solch Abgedrehtes nennt sich übrigens „Gedichte unter erschwerten Bedingungen“. Für die Darbietenden, weil sie vollen Körperinsatz zeigen; und für das Publikum, weil sie sich auf ungewohntes Lese-Terrain geführt werden. Wenn Lentz Brecht rezitiert und Winters dazu im roten Nikolaus-Mantel und mit goldenem Krönchen auf dem blanken Haupt über die Bühne hampelt, wird Literatur bis zur Kenntlichkeit verzerrt. Oder anders gesagt: Literatur lebt. Mit Hand und Fuß, mit Köpfchen und vielen originellen Ein- und Ausfällen.

<http://www.ksta.de/jks/artikel.jsp?id=1256137057359>

Copyright 2009 Kölner Stadt-Anzeiger. Alle Rechte vorbehalten.